

And you touched me...

Chap 49 on!

Von Torao

Kapitel 20: Be my saviour

200 Kommentare... Ich fress 'n Besen. ôo

Max: Davon wollen deine Leser jetzt bestimmt eine Videoaufnahme =D

Ly: xD Nya, das ist einfach so geil. *___* Unbelieveable. <3 Damit hätte ich nie und nimmer gerechnet.

Besonderen Dank an **Desert-Rose**, die 'mal eben' alle Kapitel gelesen und kommentiert hat und damit auch den 200. Kommentar verfasst hat ^o^

Aber auch Danke an:

XxLynxX, waliro, Tua_Kinya, sweetangle, Shizu-Chan01, Racemaus, Primrose1801, Painterin, Nan-Ju, Lindele, KaineHiwatari, Gewitterhex, Fan4ever, chimikochan, bueno-kitty, Black-Phoenix-franzy, Black_Pearl_92 & -BloodyAngel- (schlagt mich, wenn ich wen vergessen hab)... Ich bin euch für jeden einzelnen Kommentar sowas von dankbar. °___°

Dieses Mal gibt es auch ein Dankeschön in Form eines FAs. (findet ihr am Ende der Charabeschreibung bei den anderen FAs =3).

Und nun viel Spaß beim Lesen!

Am Frühstückstisch schaufelte Tyson das Essen nur wortlos in sich hinein und versuchte dabei Kyko und Max völlig zu ignorieren. Dies gelang ihm jedoch nur halbwegs, da er immer wieder flüchtige Blicke aus dem Augenwinkel in ihre Richtung warf. Und das einzige was noch gefehlt hätte, neben seiner bereits vorhandenen Übelkeit beim Anblick der Turtelein der beiden, war, dass sein eben heruntergeschluckter Reis sich wenig später wieder vor ihm in der Essschüssel befand. Doch er konnte sich gerade noch beherrschen. Wütend blickte er ihnen nach, als Max und Kyko nach bereits zwanzig Minuten aufstanden, um spazieren zu gehen.

„Verlauft euch bitte im Wald“, murmelte er, nachdem er einen Schluck Tee getrunken und den Becher wieder wütend auf die Tischplatte gestellt hatte.

„Tyson“, seufzte Hilary leise.

„Komm, lass uns Pool spielen gehen“, schlug Ray ihm vor, nachdem Kai beim Essen bereits angemerkt hatte, dass das Training auch für Tyson und Naomi ausfiel.

„Ach, auf einmal? Vorgestern wollte keiner von euch was mit mir zu tun haben und jetzt meint ihr mich auf einmal beschäftigen zu müssen, oder wie?“, moserte er.

„Das ist echt Müll, den du da gerade redest!“, sagte Ray ruhig. „Aber dir kann man es ja mal wieder nicht recht machen.“

Der Andere seufzte: „Tschuldigung! War nicht so gemeint. Meinetwegen, lass uns spielen.“

Somit ging er mit Ray hinunter in den Keller, in der Hoffnung auf andere Gedanken zu kommen. Hilary und Kenny folgten ihnen, während Naomi und ausnahmsweise auch Kai halfen den Tisch abzuräumen.

Sie hatte gerade das letzte Geschirr in die Küche verfrachtet und wollte nun nach oben gehen, als Kai sie fragend ansah: „Wolltest du nicht zu den Anderen?“

„Ich muss noch eben was anderes erledigen, aber du kannst ruhig schon mal nach unten gehen. Komme gleich nach!“, antwortete sie freundlich.

„Als würde es mich interessieren, wie die Billard spielen.“ Er verzog das Gesicht bei diesen Worten, grinste dann jedoch hinterhältig „Mich interessiert viel mehr, was du zu erledigen hast.“

„Du bist neuerdings extrem neugierig, kann das sein?“, äußerte sie mit misstrauischem Gesichtsausdruck.

„Nein, nur wenn du solche Geheimnisse hast, die so geheim sind, dass du lieber fünfzig Runden ums Haus rennst, als sie mir zu verraten“, antwortete er.

Musste er schon wieder damit anfangen? Sie lief hastig die Treppe hinauf, bevor sie wieder rot werden konnte. Er folgte ihr schmunzelnd.

Als er auf dem Zimmer ankam und die Tür hinter sich schloss, saß sie bereits auf ihrem Bett und tippte auf ihrem Handy herum. Sekunden später ließ sie geknickt den Kopf hängen.

Ein Jammern folgte: „Toll, Guthaben erschöpft. Das reicht nicht mehr fürs Ausland.“

„Wo willst du denn anrufen?“, wollte er wissen.

„China“, grummelte sie, als er ihr sein Handy zuwarf, das sie perplex auffing.

Auf ihren überraschten Blick hin, antwortete er: „Guck nicht so. Dein Freund hat etwas zu viel Geld für einen Siebzehnjährigen und weiß nicht wohin damit.“

„Danke“, lächelte sie, schob den oberen Teil des Mobiltelefons nach oben und begann eine Telefonnummer vom Display ihres Handys auf dem von Kai zu wählen.

Das Freizeichen erklang wenig später, als sie den Hörer an ihr Ohr hielt.

Ein klackendes Geräusch und am anderen Ende meldete sich eine ihr wohl bekannte Mädchenstimme: „Ja?“

„Ich bin's, Naomi. Morgen, Mao!“, sagte das blonde Mädchen fröhlich.

Kai ließ sich auf sein Bett sinken und nach hinten fallen: „Na, das kann länger dauern.“ Naomi grinste.

„Hey, Nao-Chan. Hast du eine neue Handynummer?“, kam es irritiert vom anderen Ende.

Sie kicherte: „Nein, nur das Handy von Kai.“

„Kais Handy?“, eine nicht ganz unverständliche Frage von Mariah in ebenso nachvollziehbarem irritiertem Ton.

„Erzähle ich dir später“, antwortete Naomi. „Ich rufe wegen etwas anderem an - Oder besser gesagt wegen jemand anderem.“

Nachdem Ray gerade zwei Queues aus der Halterung an der Wand genommen und sich wieder umgedreht hatte, blickte er verwundert zu Tyson, der mit geballten Fäusten am Eingang stand und zu Boden sah.

„Was ist los?“, fragte Kenny, der sein erneutes merkwürdiges Verhalten ebenfalls bemerkt hatte.

Tyson hielt kurz inne, bevor er aufgebracht auf den Billardtisch zustürmte: „Das kann nicht so bleiben. Da wird einem ja richtig schlecht.“

Er löste die Bremsen an den Rädern unter den Füßen und lehnte sich mit seinem ganzen Gewicht gegen das Objekt, um es in Bewegung zu setzen. Die anderen drei sahen ihn entgeistert an und beobachteten, wie Billardtisch und Rudergerät im Raum den Platz tauschten, bevor auch einige Bänke an der Seite von Tyson umgerückt wurden.

Ray verstand plötzlich und musste lachen: „Ach, weil das DER Raum ist.“

„Hä? Was für ein Raum?“, kam es irritiert von Hilary.

Doch Tyson raunte Ray an: „Lach nicht, hilf mir lieber, wenn du eh schon alles weißt!“

„Ne lass mal, reicht schon wenn du am Rad drehst“, grinste der Chinese, als Tyson sich am Laufband zu schaffen machte.

Nach gut einer halbe Stunden, in der die Anderen ihn weiter beobachtet hatten, war Tyson fertig und betrachtete schnaufend sein Werk: „Viel besser.“

„Und was hat das jetzt gebracht, dass die Sachen nun spiegelverkehrt zum Ausgangszustand hier herumstehen?“, wollte Kenny wissen.

Und es war so wie er sagte: Dank Tyson stand das Mobiliar im Raum nun lediglich seitenverkehrt da.

„Sieht besser aus“, gab Tyson knapp von sich und streckte Ray die Hand entgegen, damit dieser ihm einen der Queues gab. „Lass uns anfangen!“

Er drückte ihm lachend einen Stab in die Hand, rückte die Kugeln auf dem Tisch zu recht und setzte zum ersten Zug an, während die anderen Beiden sich auf eine der Bänke setzten.

Nach einigen Minuten unterbrach Ray jedoch das Spiel: „Hmm zu viert ist's irgendwie lustiger. Hilary, Chef, spielt mal eine Runde mit.“

„Nein, Danke, ich verzichte“, äußerte Kenny, aufgrund seiner Abneigung gegenüber dem Spiel.

„Und ich habe keine Ahnung wie das geht“, fügte Hilary hinzu.

„Dann lernst du es jetzt“, Tyson zog sie von der Bank und zum Tisch hinüber.

„Tyson...“, stotterte sie vor Schreck.

Er sah sie misstrauisch an: „Als Bladebreaker muss man Pool spielen können.“

Und schon bekam sie von ihm den Queue in die Hand gedrückt, den sie fragend anschaute.

„Guck nicht den Stock an, sondern mach“, sagte der Blauhaarige ungeduldig.

„Ja und wie?“, sie blickte ihn hilflos an.

Er seufzte: „Sich an den Tisch zu stellen soll schon so manchem geholfen haben.“

Sie zog ein Fratze, ging zum Billardtisch und lehnte sich so über eben jenen, wie sie es meinte bei den Aderen immer gesehen zu haben und nahm eine der Kugel ins Visier. Ray fing an zu lachen, während Tyson erneut verzweifelt seufzte.

„Was?“, fragte sie völlig ahnungslos.

Kenny klärte sie über ihren Fehler auf: „Es darf nur die weiße Kugel angestoßen werden, Hilary, nicht irgendeine.“

„Woher soll ich das wissen?“, knurrte sie.

„Was machst du denn immer, wenn wir spielen und du so ziemlich immer daneben sitzt?“, fragte Tyson grummelnd.

Sie drehte sich zu ihm um: „Na sicher nicht darauf achten, welche Kugel ihr anstoßt.“

„Man, so geht das!“ Ohne Vorankündigung stellte Tyson sich hinter sie, als Hilary erneut ansetzte, korrigierte ihre Haltung und lochte mit ihr eine Kugel ein.

Die Braunhaarige sah zunächst verdattert der Kugel nach, bevor ihr Blick auf Tysons Hand fiel, die auf ihrer eigenen vor ihr lag und ihr bewusst wurde, dass er ihr gerade noch wesentlich näher war, als dass nur seine Hand auf ihrer lag. Sie wurde knallrot im

Gesicht, ließ den Queue liegen, stieß Tyson zur Seite und setzte sich im Nu wieder neben Kenny, wo sie angespannt sitzen blieb, den Blick starr auf den Boden gerichtet. Während Ray sich vor Lachen am Tisch festklammerte, blickte Tyson sie pikiert an: „Okay, was das jetzt wieder sollte, weiß ich auch nicht, aber egal.“

„Was ist denn hier los?“ Naomi stand im selben Moment im Türrahmen.

Kai hinter ihr sah sich irritiert im Raum um.

„Tyson wollte Hilary gerade Pool beibringen - Auf die Art und Weise wie man es halt macht“, lachte Ray.

Naomi sah die gerötete Hilary an und blickte dann ebenfalls wieder durch den Raum: „Das meinte ich eigentlich nicht, sondern dass die Sachen hier eigentlich mal andersrum standen, soweit ich mich erinnere.“

„Ach so, ja. Geht auch auf Tysons Konto. Er musste den Raum umräumen, um ihn nicht mit gewissen Vorfällen in Verbindung zu bringen“, grinste Ray.

Naomis Gesicht schien sich plötzlich dem von Hilary anpassen zu wollen, hatte sie zuvor nicht daran gedacht, dass dies der Raum war, indem sie zwei Nächte zuvor Max und Kyko akustisch erwischt hatten.

„Was zum Teufel ist hier bitte passiert?“, wollte Kenny wissen. „Diese Geheimnistuerei geht einem ja langsam wirklich auf den Wecker.“

Hilary, die inzwischen nicht mehr allzu beschämt drein blickte, nickte. Ebenso Kai. Tyson und Naomi warfen sich verzweifelte Blicke zu.

Da schaltete sich Ray ein: „Soll ich es erzählen?“

Gleichzeitig hielten die beiden ihn mit einem panischen „Nein!“ davon ab.

„War ja nur ein Angebot“, wich Ray erschrocken zurück.

„Ich will weiter spielen. Wir sind ja jetzt vier,...“, Tyson blickte beleidigt zu Hilary, „die keine Angst vor Billardtischen haben.“

„Ich habe keine Angst vor Billardtischen“, entgegnete sie.

„Warum benimmst du dich dann so?“, fragte er.

Sie stand schnaufend auf und verließ wortlos den Kellerraum.

„Toll, muss man die Frau verstehen?“ Tyson blickte die Anderen ratlos an.

Ray und Naomi warfen ihm mit hoffnungsloser Miene ein „Trottel!“ an den Kopf. Daraufhin folgte nur noch mehr Verwunderung von seiner Seite.

Ray verdrehte die Augen: „Lasst uns spielen, er versteht es sowieso nicht.“

„Ist wohl besser“, Naomi holte sich einen Queue von der Wand und reichte einen weiteren Kai.

Alleine sein Gesichtsausdruck verriet ihr jedoch schon wieder, dass er keine Lust hatte: „Muss das sein?“

Doch sie gab nicht nach: „Komm schon, Kai!“

Tyson konnte sich einen seiner Stichelein nicht verkneifen: „Er hat’s wahrscheinlich verlernt und will sich jetzt nicht blamieren, weil er genau weiß, dass ich ihn platt machen werde.“

„Meinst du?“, gab der Russe gelassen wie eh und je von sich, während er nun doch den Queue entgegnahm.

Tyson grinste selbstsicher: „Meine ich nicht nur, das weiß ich.“

„Tja, nur jetzt könnt ihr gar nicht herausfinden, wer von euch der bessere ist“, schaltete sich Ray ein, stellte sich neben Naomi und legte ihr den Arm um den Hals, „denn Nao spielt ja mit mir im Team. Nicht, Nao-Maus?“

Sie blickte fragend in sein grinsendes Gesicht, als sie auch schon durch Kai von ihm weggezogen wurde und dieser ihn nun giftig ansah: „Träum weiter!“

Ray jedoch fasste wieder ihren anderen Arm: „Hey, du hast schon genug Zeit für dich

mit ihr. Da darf ich wenigstens noch mit ihr in einem Team spielen.“

„Vergiss es!“, bekam er als kühle Antwort.

Naomi blickte argwöhnisch von Ray zu Kai und wieder zurück, während die Beiden sich über ihrem Kopf dieses Wortgefecht lieferten und jeder sie an einem Arm festhielt. Sie wollten gerade wieder von neuem beginnen, als sie sich losriss, einige Schritte nach vorne stolperte und sich dann an Tysons Arm klammerte, der das Ganze ebenfalls nur skeptisch mitverfolgt hatte und nun überrascht auf das Mädchen an seinem Arm blickte.

„Ich spiele mit Tyson“, kam es von ihr, als Ray und Kai realisiert hatten, dass sie nicht mehr zwischen ihnen stand und stattdessen nun an ihrem Teammitglied klammerte.

Fassungslos sahen die Beiden erst sie und Tyson an und dann sich gegenseitig.

Naomi grinste: „Ihr wisst doch, wenn sich zwei streiten, freut sich der Dritte.“

„Ich weiß nur gerade nicht, ob ich mich wirklich freuen soll. Nachher heißt es noch, ich hätte mich hier an Kais Eigentum vergriffen und bekomme wieder den Ärger“, war Tysons Bemerkung dazu.

Naomi sah ihn skeptisch an: „Ich bin nicht sein Eigentum.“

„Bist du doch. Und deshalb hole ich es mir jetzt zurück.“ Kai zog Ray auf die andere Seite des Tisches.

„Tja, jetzt hast du einen guten Grund Tyson zu besiegen“, ergänzte Kenny.

„Nur dumm, dass es ihm nicht gelingen wird“, entgegnete Tyson und eröffnete das Spiel.

„Werden wir sehen“, es folgte eine eingelochte Kugel von Kai und im nächsten Schritt noch eine weitere, weshalb er seine beiden Gegenspieler selbstbewusst ansah.

Naomi war am Zug und punktete ebenfalls doppelt – allerdings in einem Zug, woraufhin sie nun breit grinste und Kais Blick wieder aus der Bahn warf. Ihr zweiter Zug war zwar erfolglos, aber die weiße Kugel blieb für Ray so ungünstig liegen, dass er lediglich eine bunte der gegnerischen Partei in die Nähe einer Tasche beförderte.

„Seht ihr, ihr verliert schon“, grinste Tyson siegessicher und lochte die Kugel ganz ein. Eine zweite konnte er jedoch nicht von der Platte befördern. Im Gegensatz zu Kai, der erneut zwei hintereinander versenkte. Dieses Mal war es Naomi, die sich über die Endposition beklagte, weil sie einmal um den ganzen Tisch herumlaufen musste, um an die weiße Kugel zu kommen. Sie stellte sich zwischen Kai und Ray, die ihr Platz gemacht hatten und nun einen guten Meter vom Tisch entfernt standen. Als sie jedoch nun mit dem Rücken zu ihnen stand, konnte sie nicht die fiesen Blicke sehen, welche die Beiden untereinander austauschten.

Gerade als sie sich nach vorne gebeugt, ihr Ziel ins Visier genommen hatte und mit dem Queue ausholte, warf Kai seinem Partner aus dem Augenwinkel einen letzten vielsagenden Blick zu und sah dann wieder auf Naomi: „Schatz, du hast einen schönen Arsch!“

Diese Aussage brachte sie wie erwartet so aus der Fassung, dass sie die Kugel so anstieß, dass diese überall hinrollte, nur nicht dahin wo sie sollte, während sie selbst rot wurde, sich hastig wieder aufrichtete und sich umdrehte.

„Das hast du doch absichtlich gemacht!“, knurrte sie Kai an, der lässig dastand, Hände und Kinn auf die Spitze seines Queues gestützte.

Er sah sie unschuldig an: „Was? Ich werde doch wohl noch die tolle Figur meiner Freundin loben dürfen.“

Sie grummelte und blickte dann böse zu Ray, der breit grinste: „Und du hör sofort auf so zu lachen!“

Doch sein Grinsen wurde nur noch breiter, als sie wütend zu Tyson zurückging, der

ebenfalls sauer war.

„Hey, hört auf zu beschließen!“, moserte er.

„Tun wir doch gar nicht“, antwortet Ray und spielte weiter.

Es ging wieder fair zu – bis Naomi erneut an der Reihe war. Bevor sie sich wieder über den Tisch beugte, funkelte sie böse zu den Beiden auf der anderen Seite. Die Zwei sahen sie übertriebenfreundlich wie die reinsten Unschuldslämmer an.

„Keine Sorge, von hier aus können wir dir nicht auf den Hintern gaffen,...“, grinste Ray. Sie schnaufte, lehnte sich nach vorne und zielte erneut, als Kai Rays Satz beendete: „...dafür aber wunderbar in den Ausschnitt.“

Diesmal verfehlte die weiße Kugel wirklich alle Anderen. Naomi sah an sich hinab und stellte fest, dass ihr Top in dieser Haltung wirklich soweit abfiel, dass er zumindest einen gewissen Einblick erlaubte. Peinlich berührt, sprang sie wieder auf und hielt sich das Dekolleté mit dem Stoff ihres Oberteils krampfhaft zu.

Sie kochte vor Wut und Scham: „Ihr seid solche...“

Doch Kai unterbrach sie mit belehrendem Blick: „Na, na, na, nicht ausfallend werden. Sonst musst du wieder laufen.“

Aber auch Tyson beschwerte sich natürlich erneut: „Ihr sollt aufhören zu mogeln!“

Doch Ray und Kai grinsten nur breit. Im selben Augenblick kamen Max und Kyko zur Tür herein.

„Hey, Leute!“, warf ein gut gelaunter Max in den Raum.

Kenny, der das Spiel etwas zwiespältig von der Bank aus beäugt hatte, sah zu ihnen hinüber: „Schon wieder da?“

„Ja, draußen ziehen ein paar dickere Wolken auf, deshalb sind wir lieber umgekehrt, bevor wir pitschnass wurden“, antwortet Kyko.

„Toll, dann kannst du für mich weiter spielen.“ Grimmig gab Naomi ihren Queue an sie ab und setzte sich neben Kenny auf die Bank.

Verwundert blickte sie auf den Stab in ihrer Hand, als Max neben ihr auch schon den von Kai in die Hand gedrückt bekam und er sich neben seine Freundin setzte, die daraufhin wieder aufstand und sich auf die andere Seite von Kenny setzte und dort die Arme verschränkte. Der Braunhaarige blickte irritiert zwischen den beiden hin und her.

„Jetzt spiel nicht die Beleidigte, Nao“, seufzte Kai.

„Doch, tue ich jetzt“, sagte sie in ironischem Unterton und streckte ihm die Zunge raus.

Ray, der noch auf seinem Platz stand, lachte, bis Tyson plötzlich neben ihm stand und böse Max anfunkelte. Doch außer ihm schien dies niemand zu realisieren, da sie alle zu sehr von den Geschehnissen auf der Bank abgelenkt waren. Der Schwarzhaarige sammelte die Kugeln ein und brachte sie wieder in ihre Ausgangsposition.

„Dann lasst uns spielen. Ich will hier mal über fünf Durchgänge hinauskommen“, sagte er an Max und Kyko gewandt, die daraufhin an den Tisch traten, Tysons Mimik aber nach wie vor keine große Beachtung schenkten.

Die Anderen beobachteten das Spiel von der Bank aus. Es verlief an und für sich friedlich. Dass Tyson keinen Ton sagt, fiel Ray zwar auf, doch er wollte nicht darauf beharren, dass er dies änderte. Doch als der Blauhaarige nach einigen Runden am Zug war, tat er etwas, womit niemand gerechnet hatte. Anstatt auf eine der bunten Kugel zu zielen, stieß er die weiße mit voller Absicht in die Richtung, wo Max seine Hand unachtsam auf die Kante des Tisches gelegt hatte. Er konnte sie gerade noch wegziehen, bevor der schwere Gegenstand mit lautem Knall gegen die Bande stieß und von dort abprallte. Die Anwesenden starrten zunächst auf diesen Punkt und dann

geschockt auf Tyson – Es war totenstill. Und alles fokussierte sich auf das zornige Gesicht des Japaners. Max blickte ihn fassungslos an.

Das erste was kurz darauf zu hören war, kam von Kai, der aufsprang und Tyson anschauzte: „Und dich habe ich heute vor dem Zusatztraining verschont? Zehn Mal durch den Wald – und zwar sofort!“

Er deutet auf die Tür. Tyson warf mit wütendem Blick auf Max seinen Queue hin, ging stumm mit schnellen Schritten aus dem Raum und trampelte die Kellertreppe hinauf.

„Was sollte das?“, fragte Kyko erschrocken.

„Ich... weiß es nicht“, sagte Max stotternd und blickte ungläubig zur Kellertür.

„Irgendwann musste so etwas ja passieren“, gab Ray von sich.

Naomi blickte ebenfalls zur Tür: „Sollten wir ihn nicht zurück holen? Wenn es gleich wirklich so stark regnen sollte...“

„Der ist nicht aus Zucker“, unterbrach Kai sie kühl. „Das heute morgen war die eine Sache, Nao. Aber das hier geht zu weit, als dass er noch mal so davon kommt.“

Sie seufzte: Er hatte Recht. Dieses Mal hatte Tyson wirklich die Spur verfehlt.

„Kommt, lasst uns nach oben gehen. Jetzt noch Pool zu spielen ist echt zu deprimierend“, warf Kenny ein.

Die Anderen stimmten dem zu und so war es bald wieder dunkel und leer im Raum.

Die Gruppe setzte sich gemeinsam in den Aufenthaltsraum.

Ray blickte aus dem Fenster und zum Himmel hinauf: „Ist aber inzwischen wirklich ziemlich düster draußen. Würde mich nicht wundern, wenn da gleich ordentlich was runterkommt.“

„Na ja, Tysons Problem, wenn er sich so daneben benimmt“, gab Kai knapp von sich.

„Soll er zurück schwimmen.“

„Wenn wir nur mal wüssten was mit ihm los ist“, seufzte Kenny.

„Er ist eifersüchtig“, antwortet Naomi.

„Eifersüchtig?“, fragte Kyko irritiert.

Ray ging vom Fenster weg und setzte sich neben Kenny: „Weil Max sich nur noch um dich kümmerst. Eigentlich sind die Beiden nämlich unzertrennlich.“

Max und Kyko sahen sich an, bevor Max betrübt zu Boden blickte. Ihm wurde erst jetzt bewusst, dass er sich in den letzten Tagen absolut nicht mehr um Tyson gekümmert hatte.

„Oh, Tyson...“, seufzte Max.

Ihm tat es plötzlich leid, dass er seinen besten Freund scheinbar völlig missachtet hatte.

„Na ja, Hilary hat ja versucht mit ihm zu reden, aber das war ziemlich erfolglos“, erzählte Kenny.

Naomi nickte: „Heute morgen war er wohl auch wieder deswegen mies drauf – kam mir zumindest so vor.“

„Stimmt, er war schon ziemlich still, im Vergleich zu sonst“, merkte Ray an.

Max blickte ins Leere: Warum war allen aufgefallen, wie schlecht es Tyson ging, nur ihm selbst nicht? Erste Gewissensbisse machten sich bemerkbar.

Da sagte Naomi wieder etwas: „Wo wir gerade von Hilary sprachen, wo ist die eigentlich?“

„Keine Ahnung“, war Rays Antwort. „Seit sie vorhin pikiert aus dem Keller gelaufen ist, habe ich sie zumindest nicht mehr gesehen.“

„Hmm, ich gehe mal oben nachschauen.“ Naomi stand auf und verschwand im oberen

Stockwerk, während Kenny aufstand und das Licht im Raum einschaltete, da es draußen immer düsterer wurde.

Kyko bemerkte, wie traurig ihr Freund auf einmal war, da er sich geknickt nach vorne gelehnt hatte und den Fußboden musterte.

Sie strich ihm mit der Hand über den Rücken: „Hey, Schatz, jetzt mach dir nicht so einen Kopf, das wird schon wieder.“

Doch Max seufzte erneut: „Wenn ich darüber nachdenke, wie ich ihn in den letzten Tagen behandelt habe... das hat er wirklich nicht verdient.“

Naomi kam wenig später zurück und blieb ihm Türrahmen stehen: „Keine Spur von ihr.“

Ray verzog das Gesicht: „Ich klinge sie mal an.“

Er zog sein Handy aus der Hosentasche und suchte im Telefonbuch Hilarys Nummer heraus, während Naomi sich wieder neben Kai auf die Couch setzte und sich zu seinem Überraschen an ihn lehnte. Er musste dann jedoch leicht lächeln und legte seinen Arm um sie.

Kyko sah zu ihnen hinüber. Ihr Blick fiel auf Kais immer noch verbundene Hand, die nun auf Naomis Schulter lag.

„Was ich dich schon die ganze Zeit fragen wollte, was hast du eigentlich mit deiner Hand gemacht?“, kam es unwissend von ihr.

Kenny und Max blickten ihn nun ebenfalls fragend an, ebenso Ray, der gleichzeitig sein Telefon ans Ohr hielt und auf das Freizeichen wartete. Bisher hatte scheinbar niemand danach gefragt, weil es immer anderes zu reden gab und Kai, wenn er dann mal anwesend war, häufig aus reiner Gewohnheit seine Hände immer in die Hosentasche steckte, weshalb die Verletzung nie sonderlich aufgefallen war. Zudem war es schon fast Standard, dass sich hin und wieder ein Teammitglied irgendwann, irgendwie, irgendwo verletzte und dann einige Tage mit Verband rumlief. Doch davon wusste Kyko natürlich nichts, weshalb sie nachfragte.

Wie starr Naomi, die längst nicht mehr an die Sache mit dem Stein gedacht hatte, bei ihrer Frage geworden war, konnte sie nicht merken.

Im Gegensatz zu Kai, der sie jedoch nur noch fester an sich drückte und ruhig antwortete: „Habe nur Bekanntschaft mit der Ecke des Schreibtisches gemacht.“

Naomi konnte es nicht glauben: Kai schob sich selber die Schuld in die Schuhe, um sie zu schützen. Kyko schien sich mit dieser Antwort auch offenbar zufrieden zu geben. Zumindest wendete sie sich wieder dem betrubten Max zu. Und auch die anderen beachteten ihn wieder mehr.

Im selben Moment erklang bei Ray am Telefon endlich Hilarys Stimme: „Ja, was gibt's?“

„Sag mal, wo steckst du? Wir suchen dich schon“, sagte Ray.

„Bin spazieren“, antwortete sie.

Ray runzelte die Stirn: „Schon mal nach oben geschaut? Es wird gleich regnen.“

„Ja, ich weiß. Bin schon auf dem Rückweg“, gab sie bekannt.

„Dann ist gut“, der Schwarzhaarige sah aus dem Fenster. „Gab wieder Stress mit Tyson. Der müsste auch irgendwo im Wald rumrennen.“

Hilary seufzte: „Strafrunden?“

Ray bejahte dies: „Wenn du wüsstest, was hier eben los war. Aber komm erst mal wieder zurück, dann erzählen wir dir das.“

„Okay, bis gleich“, Hilary legte auf.

Ray klappte sein Handy zu und steckte es wieder ein.

„Sie ist spazieren und auf dem Rückweg“, sagte er an die Anderen gewandt.

Kai stand auf: „Ich gehe nach oben. Sollte Tyson ankommen und jammern, sagt mir Bescheid, damit ich ihn weiter zurechtstutzen kann.“

„Warte, ich komme mit“, Naomi stand auf und folgte ihm.

Kurz vor der Zimmertür, fasste sie seine Hand und verlies mit ihm den Raum. Ihre Freunde sahen ihnen nach.

Kyko musste schmunzeln: „Die Beiden sind irgendwie richtig süß zusammen.“

Ray nickte: „Weil beide noch immer so zaghaft sind. Und Kai sich noch nicht wirklich traut sie vor unseren Augen von alleine einfach mal in den Arm zu nehmen oder so. Aber das kommt wohl noch.“

„Tja, er ist eben auch nicht perfekt“, ergänzte Kenny.

Hilary sah sich irritiert um: War das nicht auch der Weg gewesen, den sie auf dem Hinweg gelaufen war? Warum war sie dann immer noch nicht zurück? Rays Anruf lag inzwischen eine Viertelstunde zurück. Eigentlich müsste sie langsam wieder in der Pension ankommen. Plötzlich spürte sie einen Wassertropfen auf ihrer Nase – noch einer.

„Na ganz klasse.“ Sie zog ihr Telefon erneut aus ihrer Rocktasche, um bei den Anderen anzurufen. „Ich irre sonst ja noch morgen hier herum.“

Doch ein Blick auf das Display ließ sie blass werden: Die Akkuanzeige blinkte.

„Bitte nicht“, jammerte sie und ließ das Handy wieder in ihre Tasche gleiten.

Immer mehr Regentropfen breiteten sich auf ihr aus. Sie sah sich hilfesuchend um, doch außer Bäumen konnte sie ringsum keinen Unterschlupf, geschweige denn Hilfe finden. Was sollte sie nur machen? Verzweifelt blickte sie gen Himmel: Er war stockdunkel und es regnete immer stärker. Plötzlich donnerte es - Hilary zuckte zusammen.

„Nein, nicht auch noch das.“ Sie spürte wie sie den Tränen nahe war, denn sie hasste Gewitter schon von klein auf.

„So was passiert auch nur mir.“ In der Hoffnung doch noch auf ihre Unterkunft zu stoßen, lief sie los.

Sie rannte quer durch zwischen den Bäume hindurch, während der Wolkenbruch über ihr immer größere Ausmaße annahm. Das Grollen des Donners wurde ebenfalls immer lauter und erste Blitze wurden sichtbar. Angst stieg in ihr auf: Wenn sie doch nur endlich dieses dumme Haus wiederfinden würde. Ein gleißender Blitz über ihr und wenige Sekunden später ein ebenso bedrohlicher Donner, weshalb sie ängstlich zusammenzuckte und in die Hocke ging. Dort verharrte sie, während sich Tränen ihren Weg bahnten. Sie hatte schreckliche Angst. Zu allem Überfluss waren ihre Anziehsachen inzwischen völlig durchnässt und der Waldboden eine einzige Matschgrube. Und es schüttete weiterhin aus Kübeln. Hoffentlich machten sich die anderen bald Sorgen, wo sie blieb, ansonsten würde sie wohl hier übernachten müssen.

Sie hatte diesen Gedanken gerade abgeschlossen und kauerte weiterhin auf dem Boden, die Hände schützend über dem Kopf verschränkt, als sie plötzlich keinen Regentropfen mehr in ihrem Nacken spürte. Hatte es etwas urplötzlich aufgehört zu regnen? Nein, das konnte nicht sein – Sie hörte doch immer noch das Wasser auf den Blättern ringsum und über ihr aufschlagen.

„Dich kenne ich doch“, sagte im selben Augenblicken eine wohlbekannte Stimme über ihr.

Sie sah auf und blickte in Tysons verwundertes Gesicht.

*So, da ich euch zu Beginn schon voll gequatscht habe, erspare ich euch das jetzt.
Aber schon gesehen, dass Itachi jetzt seinen eigenen Part in der Charabeschreibung hat?
Ich weiß ja, wie sehr ihr ihn liebt. xP*